

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsbeleg: No. 766
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Kaiser Nero

(Zeichnung von Bruno Paul)



Als die Römer frech geworden, ließ Kaiser Nero Männer und Weiber umbringen. Nachdem es aber geschehen war, rief er wehklagend aus: „Wer bezahlt mir jetzt meine Steuern?“

(Tacitus Ann. VI. 16. 17)

Der verhängnisvolle Brief

Von
M. Schöpp

„Und was nun unsere hässlichen Angelegenheiten betrifft“, schrie die Frau Pastor Wentow in ihrem Brief an ihre Schwester, „so kann ich wohl sagen — Gottlob! endlich sind meine Vermählungen, meine liebevollen Ermahnungen von Erfolg gekört. Gottlob! sucht nicht mehr und seine gottlosen Lieber sünden jetzt nicht mehr die Frommen anferes lieben Hauses. Er streitet sich nicht mehr mit unsern Bauern am Bierisch und haat der teuren Cigarren raucht er den billigen Kanaker, den du mir so empfehlst. Auch das Stapelstein mit dem Schöpen die durch ihr sündiges Schreiben höfentlich ihrer Strafe dereinst nicht entgehen werden, verneidet er, und die größte Entzogenheit meines Wissens ist — er gehäutet den Mädchen nicht mehr den Kranz zur Trauung vor dem heiligen Altar, wenn sie ihre Reinheit nicht bewahren. Ich sehe die Freude darüber in deinem lieben Gesicht. Es ist wahr: es herrschen ständliche Zustände hier. Aber nun ist es besser geworden und der Friede ist eingeleitet. Wie kann ich es unsern teuren Vater genug danken, daß er Willensstärke und christliches Pflichtgefühl in unsere Herzen legte. Ohne das wäre mir der Höne Sieg nicht geworden. Gottlob! laßt, wenn ich das sage. Aber ich weiß, daß er selbst davon überzeugt ist. Er ist übrigens sehr sehr fleißig; eigentlich so fleißig. Mit seiner Arbeit will er mich eines Tages überziehen. Deshalb habe ich ihm sehr versprechen müssen, sein Zimmer nicht zu betreten. Ich that das gern, obgleich es mir schon aus ökonomischen Gründen nicht lieb ist, daß bis zwei und drei Uhr die Lampe bei ihm brennt. Ich muß nun mal jeden Pfennig zusammenhalten. Doch

diesmal weicht das Materielle dem Idealen. Der liebe Mann! Er that so geheimnisvoll, daß er sogar das Schlüsselloch verpöcht hat und vor die Thür, die den Niegel nach außen hat, hat er sein Nähergeheiß gestellt. Also misstraut er mir doch ein bißchen! Nun, ich nehm's gern in Kauf, und zum Schluß noch Dank für das Mädchen, das mit seiner Befreiung. Ich bin in jeder Beziehung mit ihm zufrieden. Verschiden — sitam — arbeitfam — was will ich mehr. Daß in diesem Punkt mein lieber Mann nicht mit mir übereinstimmt, kann mir nur lieb sein. Du verstehst mich.“ U. f. w. Und während sie das schrieb, saß Pastor Wentow am Fenster mit einem dicken Buch auf den Knien. Und am Brannen, gerade dem Fenster gegenüber, stand Bertha hochaufgehört und spülte Wäsche. Sie war ein dralles, rothköchiges Ding, und es war ein Vergnügen, ihr zuzusehen.

Er staute nicht mehr und sah voll Ergebung die Pilzsuppe, die seine Frau ihm dreimal in der Woche kochte. Frische Pilze, sobald sie aus der Erde hervorsprossen; getrocknete die übrige Zeit hindurch. Der Pastor sagte, der liebe Gott ließe sie nur ihm zum Alerger wachsen. Aber er ging gehoriam fort, um sie zu suchen. Und Bertha mußte den Lorb tragen. Manchmal ging auch Frau Pastor mit. Dann konnten wohl ihre kalten, grauen Augen mit heimlichem Spott auf dem Mann haften, der so schwerfällig den mächtigen Körper zu Boden zwang, um ein Pflölein abzuschneiden. Und ihre schmalen Lippen preßten sich fester auf einander — den hätte sie bewunnen; und die harten, knochigen Hände, die unaufhörlich arbeiteten und schafften, hätten sich: sie sollten das Scepter nicht wieder fahren lassen. Mühe genug hatte es gekostet. Welch ein schrecklicher Geißel: es gewesen, als sie sich heizelten! Und welche häßliche Worte er oft gebraucht hatte! Sie hätte ihn sich gekapert — pfui, wald ein ge-

meines Wort! Er hatte wohl gedacht, ihr teurer Vater stüttere ihr umsonst zwei Jahre an seinem Tisch! Und wohl dazu einen Menschen, der vom Konfessionarium zwei ernste Ermahnungen wegen seines Lebenswandels erhalten! Eine Ehre war das doch gerade nicht für eine christliche Pfarrerswider.

Wenn sie vom Pilzjuden heimkamen, schickte sie ihn an den Dorfämpel, wo ihre Gänse und Enten genau wie andere Gänse und Enten sich tummelten und vergnügten. Dann warf der Herr Pastor große Steine ins Wasser, um die Schätnternen aus entgegengesetzte Ufer zu jagen und Bertha's Händchen dazu in die Hände. Und entwichte doch ein so majestätisches Gelehrte, ließ der Pastor bedenk hinter ihm her, um ihm den Weg abzuschneiden und die Bauern und Bäuerinnen, die ihm zusehen, meinten — es ist doch die Menschenwohlthätigkeit! Wie unser Pastor laufen kann! Das Bledt erst dabei. Nur einmal nicht. Als der Gänserich mit großem Geschrei und mit ausgebreiteten Flügeln um die Kirche lief und der Herr Pastor kochend und fluchend hinter ihm herkiste. Wie sie da gelacht hatte! Die Hände auf dem Herste gekörcht, gekörcht, und die Chöränen standen in den Augen. Aber Frau Pastor war empört über so wenig Ehrerbietung und der Herr zankte und polierte, sobald er die kleine Magd nur zu Gesicht bekam.

Sein Wäscheleinebesetzigen stellte er sich gar nicht so ungeschickt an. Die Mädchen hatten es bisher auch nicht halb so schnell und gut gemacht. Die Pfarrfrau stand im hochgekrachten Kleid und bligerte. Er verneidte es sie anzusehen; denn er konnte ihre bünnen Beine nicht aussehen. Sie wären unnatürlich, sagte er, und beleidigten seine Gefühle. Er selbst hatte den Hut im Orient — einen hohen, topfartigen, schmalreinen Strohhut, den er von seinem Vorgänger vorsehrieben, und den seine Frau noch für tauglich erachtete. Sein brauner, kräftiger Hals war ganz frei. Nicht einmal da ließ er eine Verschämung seines Willens gelten. Mit kraftvollen Armen spannte er die Keine, daß die Stämme, an denen sie befestigt war, sich beugten. Und er sang dabei mit wehmütiger Bassstimme — „O alte Burschenherlichkeit, wie sieß dich zu gesunken!“

„Gottlob!“ ermahnte Frau Pastore verweisend. „Er schalt die Mädchen ob ihrer unedelmüthigen Leichtfertigkeit und seine Augen bligten und funkelten dabei. Von der Kanzel herab donnerte er auf seine Gemeinde los und deckte all die Schäden auf, die sie ihm vorher veritaensvoll mitgeteilt. Sie waren alle darüber erboht, nur die Pfarrfrau nicht. Und Bertha auch nicht. Die sah wie zu einem Wunder zu dem Mann auf, von dessen Stimme die Kirche widerhallte.“

„Ist es so nicht ein herrliches Leben?“ fragte die Pfarrfrau. „Jetzt lernt du erst die hümmen Reize des Kandelbes kennen.“

„Ja“, sagte der Pastore und es hörte sich an, als hätte er eine Art Koller.

„Ich habe auch an Papa in diesem Sinne geschrieben. Er ist untagbar glückselig drüber. Nur eins, schreibt er, mißfällt ihm — es ist that verächtlich.“

„Was?“ — er wurde unruhig.

„Die getrennten Schlafzimmer — nun ja — es ist deine Arbeit — aber du könntest doch am Tag auch — es herrscht eine so wunderbare Nähe hier —“

„Nein — nein — das ist gänzlich ausgeschlossen — lassen wir's vorläufig nur so —“ er stürzte sich die Pfeife an und verzog das Gesicht. Wegen des bescheidenen Quaalms natürlich. Und dann jamme er zu ihrem großen Verdruß die schöne Melodie — „so leben wir.“

„Bedenk ist es nicht christlich und wie geben ein solches Beispiel, —“ sagte sie. „Und in meinem väterlichen Hans mars auch nicht.“

Aber es war nichts auszurichten. Nur erstlang jetzt ihm und wieder ein schönes Kirchenlied aus dem Studierzimmer des Herrn Pastors. Und die Leute im Dorf schüttelten verwundert und doch an-

Hohe Schule

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Wo hast du dir denn gar so ordinäre Sprach gewöhnt, Geuzi?“ — „Ja wohnt, i mar Reimerin in Norderne, da hab' i für die Herrschaften allamail recht altbarisch reden müssen.“



„Was ist denn das für ein hohes Tier mit seinen vielen Orden?“ — „Der? Der war Pastor in einem Wokuhof mit höchstem Fürstentum.“

erkennend ihre Köpfe. Sie hätten gar nicht gedacht, daß ihr Pastor so fromm war.

Bei Bertha sah er auf strengste Sittsamkeit und empfahl auch seiner Frau dringend, über das bei der anvertraute Mädchlein zu wachen. Er konnte während werden, wenn ein Zurück sie verliebt anfaß; und wenn sie gar für ein Mannsbild einen Blick läßt hätte, geriet er außer sich. Als wenn er sie schlagen wollte, als wenn er mit seinen gewaltigen Fäusten sie zerquetschen wollte. Und seine Auen tollten dann, daß man sich fürchten mußte und seine Stimme donnerte durch das Haus und über den Hof — „das ist recht“, sagten die Leute, „daß der Pastor auf Recht und Ordnung hält.“ Und seine Frau verachtete ihn zu beschuldigen und sagte Bertha, daß sie heulend in irgend eine Ecke verpackt hatte, daß er's nur gut mit ihr meine und wie ein Vater ein fe befohrt sei.

Zum Geburtstog schenkte er ihr ein Gesangbuch. Als seine Frau sagte, daß sie ihr ein neues Mieder kaufen wollte, hatte er nichts dagegen. „Aber ka-nem“, sagte er, „man muß bei solchen jungen Dingen vor allem auf die Gesundheit achten.“

Sie kaufte es sehr bequeme.

Alle sagten, daß er trotz der eifrigen Arbeit brillant ansähe. Eigentlich nie so gut. Und die Auen so voll lachender Lebenslust und der Gang so elastisch — was die Frau Pastor in dieser Beziehung ihn gelehrt, war längst dahin. Sah man ihn durch die Felder schreiten, den Kreuzborn in der Gänst, den grimmigen Hofhund hinter sich, sah er aus wie ein junger Reck. Nichts von bemühtem Ehrerkenntnis — nichts von frommer Bescheidenheit — im Markttempo ging er daher, und die Arbeiter, die in den Feldern hockten, um Kartoffeln und Rüben vom Urkraut zu befreien, hatten ihre Freunde an ihm. Und immer sang er. Es schallte weit durch Feld und Wald. Aber Kirchenlieder waren's nicht. Und wenn Frau Pastor nicht zu Hause war, sang auch die Bertha mit lauter Stimme. Und für

die Pfispuppe stahl sie Schmalz, um sie ein bißchen kräftiger zu machen, und die Betten schüttelte sie, daß die Federn flogen und nie war der Anzug des Herrn Pastors so wundervoll geflosst und geblüht wie jetzt; und daß er sich seine Stiefel allein putzte, erlaubte sie nicht. Das paßt sich nicht für einen Pastor.

Ja, sie war eine Perle von einem Mädchen. Alle hatte man sich im Pfarrhaus so behaglich gefühlt. Es gab kaum noch etwas zu scheuten. Ein idyllischer Friede herrschte unter dem Dach des Seelorgers. Und das wäre weiter so gegangen, wenn nicht eines Tages der Briefträger einen großen Brief gebracht hätte, der schon von außen ganz anders ausah wie andere Briefe. Und als der Pfarrer mit gefüllter Ruhe ihn öffnete — in der Küche war's, wo er ihm gegeben wurde — sahen ihn Frau und Madge er-wartungsvoll an. Und auf einmal stieß er einen Jauchzer aus und schwang das Schreiben über seinem Haupt. —

„Gott sei Dank — angenommen — ich gehe weg, nach China!“

Die Pastorin schlug vor Erkennen die Hände zusammen; und Bertha fiel in Ohnmacht.

Lieber Simplificissimus!

In einer süddeutschen Hochschule wirkt ein großer Philosoph, der aus seiner Heimat den Schtargeter Dialekt und aus seiner Pastoralpraxis das moralische Nützgar mitgenommen hat. Jüngst leistete er sich in seiner dreifürstlichen Vorlesung über die Methaphysik des Guten folgende Sätze:

„Nach meiner Iobberzigung kann nur der wahrhaft tugendhafte Mensch wahrhaft glücklich sein. Fragt man mich aber: Ist der wahrhaft tugendhafte Mensch denn nun auch wahrhaft glücklich? Dann himmelsterrage ich zuerst: Ja, ist der wahrhaft tugendhafte Mensch auch wahrhaft tugendhaft?“

Frühling

Neulich ging ich mit Rudolfsen,
Einem guten Freund von mir,
Denn er kam, mich abzuholen,
Zum gewohnten Abendbier.

Dummeln bei dem Frühlingswetter
Lieb' ich wirklich. Eins und rechts
Reich bedörfert sind die Straßen,
Voll des weiblichen Geschlechts.

Hier 'ne hübsche Bürgerstochter;
Teufel, welch' ein frammes Bein!
Dort der Dame mit den Hüften
Ward' ich auch nicht feindlich sein.

Fräulein, heißen Sie Elise?
Nicht? Naun, ich meinte bloß.
Wie? Ich soll mich weiter scheren?
Werden Sie nicht animos!

Wenn ich mich vermählen wollte,
Wäre glücklich Ihr Papa,
Doch von legitimen Ehen
Denke ich so, lala.

Gehen Sie, mein armes Fräulein!
Dort kommt schon ein anderer Schatz.
Eine dicke, runde Köchin,
Eine nette Nizzigk.

Peter Schlemihl

Streberei

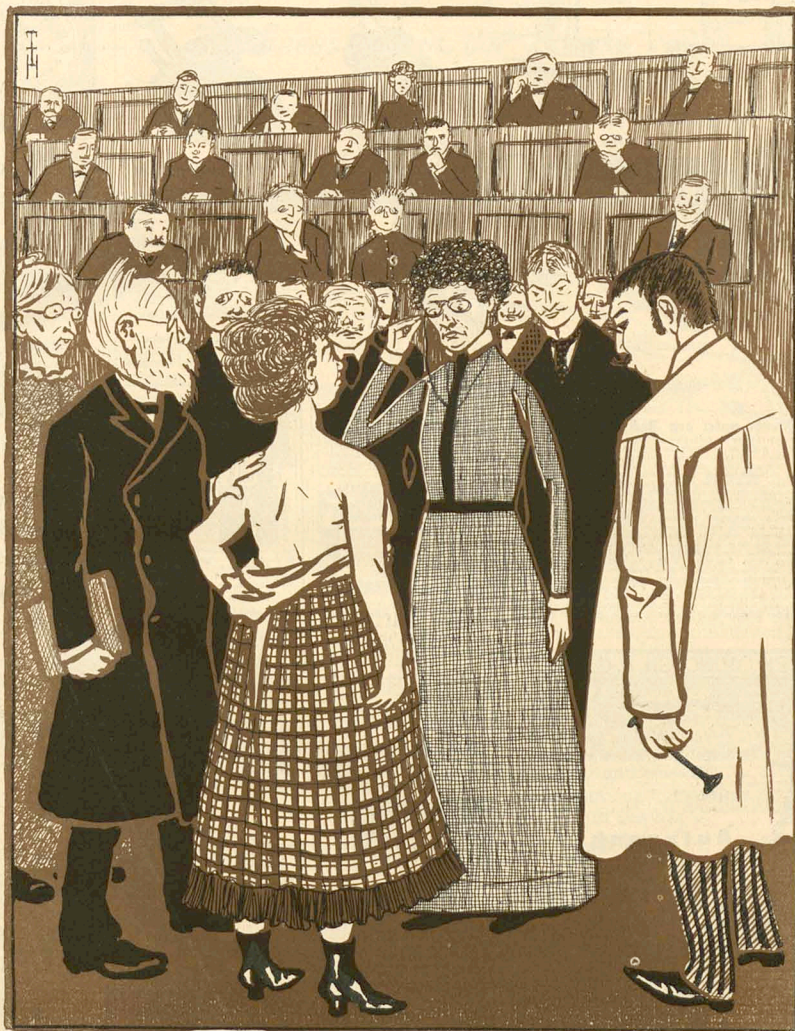
Zeichnung von G. von Zupiczer



„Seht' sich der Intendant in der Parkterloge, da kann man wieder die Beine nicht hoch genug schmeißen.“

Frauenstudium

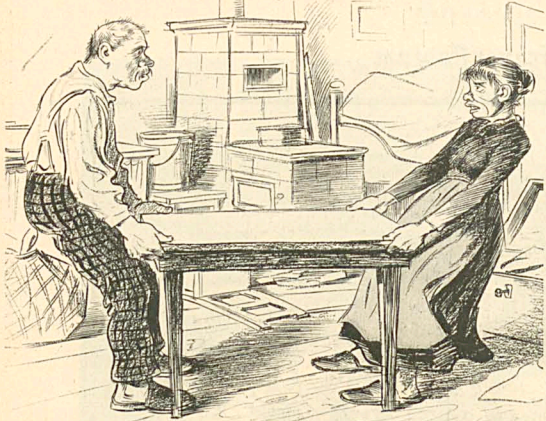
(Erdichtung von Ch. Ch. Heino)



„Sanddatin, sagen Sie mir, was fällt Ihnen an der Patientin auf?“ — „Daß das Weibchen einen seidenen Unterrock an hat.“

Büchertrennung

(Erscheinung von 3. u. Engl.)



„Gelt an, der Tisch g'hört mei, den hab i g'hoht!“

Große Freude unter den Zuckerkranken

erregt ganzbesonders die Freude von der Entdeckung eines ganz neuen, bestimmten, die Diabetes mellitus... (text continues with details about the medicine's benefits for diabetics)

TELEFON-
NUMMER

EISENWERK MÜNCHEN A.G.
FABRIK KIESSING - C. MORDELLI

Abtheilung I
Brückenbau, Eisenhochbau,
Kesselschmiede.
Abtheilung II Bauschlosserei.
Abtheilung III
Aufzugsbau.
Kostenanschläge gratis.

Herrn!
Zambacapseln
gibt es mit dem Fett des Gänseblut... (text describes the benefits of Zambacapseln for various ailments)

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M. Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besseres Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf., ohne Frankatur, pro Quartal 3 M., bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.



Photogr. Naturaufnahmen
Kunstlerlag. WILK 140 Kolonnen 8.

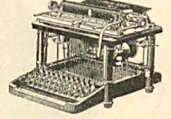
Das Entzücken der Frauen

„Dahlia“, die selbstbildende Patent-Färb- und Bleichmittel... (text describes the product's effectiveness for hair coloring)

Trotz der Krisis

in der Fabrik-Industrie ist der Absatz des Exceleser Pasticmas weitest, gestiegen.

Fordern Sie Katalog I.
Modell 7.



Remington Sholes Co.
Deutsche Abth. Berlin
Mehrestrasse 47. 1304
Zubehöre für alle Systeme.

Das Ueberbrett!

im Hause
bietet mehrer noch erschlossene

Jungesellen-

Bibliothek
für allen Spettplatz:
zehn
grosse Bände
literar. Lektüreleser
erlesen Bausges.
Kunstl. Ill. Jugendstil.

Vertraute Ausstattung.
Klein Zierlich für jedes
Hofenzimmer.

Wenn so lange der kleine Vorrath reicht, ist wohl ständig jeder Kapaz. von nur 5 Mark.

Umsonst
flüge bei jeder Collocation
noch ein Band hoch-
interessanter Novellen.
Garantie: Seltener Zierbuch, wenn
Giesendruck nicht allen Angaben entspricht.
Berlin 24, Winterfelder Str. 4.
Zola
Königs-allee 10, fr. MR. 10.
auch noch in anderen Sprachen.

Photographische Papiere:
T & M Albumin
- auch halber Format, -
Minerva
(Chloroform-Gelatine), glänzend
und matt, belichtet in Fach-
und Lichtkabinen.
Trapp & Münch's Fabrik,
ergründet 1858, 1915
Friedberg bei Frankfurt a. Main.

Patente
A. R. Reichhold
BERLIN 1000, SIEBELSTRASSE 100/101.

Männer! Blasen- u. Harn- Leiden

heilt „Locher's Antioxin“
beim, Locher's Antioxin, 200 Kapseln
innerlicher Schwäche, rasch, sicher,
Frischgarantirt! Arzt-u. Apotheken!
Flasche M. 4. u. 1. Apotheken.
Fabrikat: H. Locher,
Fleisch-Lager, Stuttgart.

Flscher Portwein

3 Bf. (4 ca. 1/4 Liter) M. 4.25 Gef. Maass.
in G. Heinlein, Westerstede 60 Oldbg.

Act

Photograph. nach lebendem Mo-
dellen, für Künstler, - 100 Kisten
Photograph. in Cabinet-Größe, Ver-
einigung mit Nachb. v. 3 M. 1908
S. Beckhage Nachf., München 1.
Zus. wachsende und stetige Fortsch.

Schwerbrot

darf gut, solche Gerichte von
Sammer, Berlin W., Kurfürstena-
strasse 109. Viele Amerikan. Vorr. Erf.

Herrn!
Zambacapseln
gibt es mit dem Fett des Gänseblut... (text continues with details about the medicine's benefits)

Ueberstraffen ist
das best. Prof. Dr.
Löhner'sches

Verrenkraft-Elisir.

Vollständige, rasche
Heilung von allen
Arten... (text describes the elixir's effectiveness for various ailments)

Bestandtheile:
Pomeranzensäfte 100, Citronen 100,
Nektar 100, Honig 100, Wasser 100,
Kornelöl 100, Citronenöl 100, Rosmarin 100,
Kümmel 100, Nelkenöl 100, Nelkenöl 100,
China, Aloe, Holstein, Honig, Malaga, Pfeffer,
Wermuth, Pfeffer, Nelkenöl, Nelkenöl,
W. 100, W. 100, W. 100, W. 100.

Aus Spangenberg, Berlin S. O., Stadterstr. 2
Central-Telegraph, Kran-
den, Berlin, S. O., Stadterstr. 2
ver. Kapseln
120 v. Lager
Druggisten

Tausende treuer Kunden bezeugen:
Poetko's Apfelwein
ist der Beste.
Verand in unerreichter Höhe.
Von 15 Liter aufwärts à 30 Pf. Aufwärts
à 50 Pf. per Liter extra. Gleich ab
Ferd. Poetko, Guben 57.
Inhaber der Kgl. Preuss. Staben-Medaille
Für besten Apfelwein!
Grösste Apfelweinalter - Norddeutsch.

Keine Schwefelrige mehr!

Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!
Keine Schwefelrige mehr!

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittels kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen
bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen
schnelle Aufzucht und rasche Abkehr der körperlichen Kräfte; Stärkung des Gesamt-Nervensystems.
Werbung für Pflanzkultur! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Auswärtigen sind in- und Auslandes glänzend begünstigt.

Der Kosak

(Zeichnung von E. Chézy)



© René Lemaire, Galignani & Co.

Scharfe Hunde braucht der Metzger,
Die das Vieh mit Zähnen packen;
Willig geht es dann zur Schlachtkant.
Unser Herr, der braucht Kosaken.

Braucht Kosaken, wilde Tiere,
Grausam wie die Hunnenhorden,
Die dem Herrn mit freuden dienen
Und den eig'nen Vater morden.

Hei! Wir wollen blutig haufen,
Wie die Wölfe unter Schafen,
Schießen, stechen in den Pöbel.
Unser Herr kann ruhig schlafen.

Schaßhan Brant



Vom Simplificissimus

Reinhold Begas

Der Simplificissimus ist ein sehr witziges und geistvolles Blatt, welches ich stets mit dem größten Vergnügen lese und lese.

Björnsterne Björnson

Ich habe den Entwicklungsgang des Simplificissimus vom ersten Beginn an verfolgt. Der Anfang fand ich nicht in allen Stadien gelungen. Ich will auch gleich sagen, daß das Blatt noch jetzt Beiträge enthalten kann, die ich nicht mag.

Aber nach und nach, indem der Simplificissimus sich selbst fand, d. h. als er sich darüber klar wurde, was er wollte, und danach seinen Stab von jungen Künstlern um sich sammelte, hat das Blatt über alle Bedenken gestiftet.

Wir, die wir die größte Gefahr unserer Zeit haben und fürchten, die Servilität und Heuchelei unter dem Schutze des Militarismus und des Bureaukratismus und über dem ganzen die segnenden Hände des Klerikalismus — wir lieben den feinen, tapfern Soldaten, der so munter für eine freiere und glücklichere Menschheit kämpft, wir bewundern seinen Mut und sein Talent.

Von allen feinen Kameraden der Welt, die ich zu sehen Gelegenheit fand — und das sind viele — führt der Simplificissimus den Kampf in der nobelsten Form und mit niemals verlegender Kunst. An wie von seinen Zeichnungen, in denen Mißstände und Vorurteile, charakteristische Aeußerungen und Begebenheiten in Bilder verwandelt werden, erinnert man sich so lange man lebt, denn sie sind genial.

Otto Julius Bierbaum

Der Simplificissimus ist das schärfste Stimmungsdokument der künstlerisch empfindenden Intellektuellen Deutschlands. Wer den Dhilliker in jederlei Gestalt haßt, liebt den Simplificissimus, auch dann, wenn er die oder jene zum Ausdruck gebrachte Tendenz nicht teilt. So wird der Simplificissimus sowohl von deutschen Souveränen, wie von tausenden armer Teufel gelesen. Kaum jemals im deutschen Zeitdrucken wesen hat sich die Macht des künstlerischen Ausdrucks so sieghaft erwiesen.

Georg Brandes

Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß der Simplificissimus als Witzblatt einen hervorragenden Platz in der europäischen Presse einnimmt. Ich kenne keine Publikation, die bessere Zeichner hat. Bruno Paul, Th. Th. Heine, E. Thöny scheinen mir wahre Meister ihrer Kunst zu sein.

Jules Claretie

Ich kenne seit langem den Simplificissimus. Seine Kunst, seine Schwungkraft und die Macht seiner Satire stehen einzig da. Der Simplificissimus wird als eine satirische Witzzeitschrift von allen denen angeben, die sich freuen, wenn die Lächerlichkeiten des Tages, oder, wie Figaro sagt, die „pauvants de quatre jours“ durchgepeficht werden. Ich wußte nicht, daß der Simplificissimus zu allen feinen Vorzügen auch den, verfolgt zu werden, zählen durfte. (Meinen Glückwunsch!)

Michael Georg Conrad

Zweifellos: Der Simplificissimus ist das erste europäische Witz- und Kulturwittchenblatt. Wäre Friedrich Nietzsche noch am Leben und bei souveränem Verstande, er würde den Simplificissimus bis in seine lebendige Einsamkeit mitnehmen und sich daran erfreuen. Es soll übrigens heute schon eine ansehnliche Zahl von Deutschen geben, die den Simplificissimus nicht nur lesen, sondern auch verstehen und vertragen können: ein Zeichen von wachsender Selbstberichterheit und gesunder künstlerischer Kultur.

Holger Prachmann

Der Simplificissimus braucht keine Empfehlung. Ist er nicht selbst die ewige stille Revolution?

Carolus Duran

Wenn ich als Maler die Zeichnungen des Simplificissimus beurteilen kann, so ist es mir unmöglich, in dem Geiste derselben einzudringen, da ich nicht deutsch kann. Ich kann also nur über die rein künstlerische Seite sprechen und das mit aufrichtiger Freude. — Alle Künstler, die am Simplificissimus mitarbeiten, haben ein wahrhaft großes Talent. Die einen voll selbstamer Originalität, die anderen voller Humor — allen aber ist eine scharfe Beobachtung der Geister, der Bewegung und des Charakters ihrer Typen eigen, die trotz der Karikatur von großer Wahrheit sind. Und alles dies machtvoll und persönlich trotz einiger Verwandtschaft mit unseren großen französischen Karikatursisten.

Es giebt sicherlich wenige Zeitdrucken dieser Art, und besonders im Ausland, die ein so reiches und hervorragendes Ensemble bilden. — Das ist meine aufrichtige Meinung.





Albert Edelfelt

Sie kennen ja seit langem meine Bewunderung für den *Simplicissimus*. Absonderl. seit seiner Begründung habe ich mit jeder Nummer einen Fortschritt konstatieren können. Ihre Zeitung, so ausgezeichnet sie schon im Anfang war, geht in geistiger, künstlerischer und technischer Hinsicht unablässig voran. Die farbigen Reproduktionen sind geradezu bewundernswürdig.

Sie und Ihre mutigen Mitarbeiter haben mit dem *Simplicissimus* etwas geschaffen, wofür die Kunst und die Menschheit Ihnen danken muß. In künstlerischer Hinsicht haben Sie eines der schönsten Werke unserer Zeit hervorgebracht; in menschlicher Hinsicht haben Sie bewiesen, daß es auf der Welt noch junge große Talente giebt, die die Freiheit lieben.

Von meinem ganzen Herzen wünsche ich dem *Simplicissimus* langes Leben und ich danke ihm für die Momente künstlerischen Genusses, die er mir hundertmal gegeben hat und immer giebt.

Eduard Grieg

Was bedeutende Künstler in Bild und Wort durch den *Simplicissimus* für die Aufklärung, für die Verbesserung des Geschmacks, vor allem aber für die gesellschaftliche Moral, leisten, ist einfach bewundernswürdig und ein schlagender Beweis für den hohen sittlichen Wert einer genialen Satire.

Wird das Blatt die denkbar größte Verbreitung finden.

Knut Hamsun

Es ist meine Meinung, daß „*Simplicissimus*“ und Albert Längens der Kunst, der Literatur und freimündigen Politik Dienste leisten, die von unbedenklichem Werte sind.

Der *Simplicissimus* hat mich erfreut und ermuntert, wo ich gewesen bin, was es im Norden oder im Orient.

Maximilian Harden

Der *Simplicissimus* hat sich zu einem Witzblatt herausgebildet, dem in Europa kaum ein zweites an die Seite zu stellen ist. Darüber berichtet, wie ich glaube, unter Kennern annähernde Einstimmigkeit.

Gerhart Hauptmann

Die schärfste und rücksichtslose satirische Kraft Deutschlands ist der *Simplicissimus*. Alle Verträge und Mängel genialer Satire treten an diesem Kunstblatt hervor.

Seine Kräfte ist durchaus kein Zeichen der Krankheit unseres öffentlichen Lebens. Eher würde dies die Empfindlichkeit derrer sein, die von seinen allerdings zumweilen infernalischen Streichen in Effigie getroffen werden.

Wilhelm Hegeler

Das schönste Verdienst des *Simplicissimus* ist, daß er immer über die Pöblichkeit lacht und niemals mit ihnen.

Henrik Ibsen

In rein künstlerischer Hinsicht ist es mir ein Vergnügen die Harmonie zwischen den literarischen und künstlerischen Beiträgen zu konstatieren, die nach meiner Meinung Ihre Zeitschrift in besonderem Grade auszeichnen und charakterisieren.

F. A. v. Kaulbach

Der *Simplicissimus* hat mir so viele Freude schon bereitet, daß ich gern eine Gelegenheit ergreife, meine Bewunderung und meinen Dank denen auszusprechen, die an dem hervorragenden Kunstblatt mitarbeiten. Als langjähriger Abonnent zähle ich mich zu seinen größten Verehrern.

Fritz Klimsch

Ich habe den *Simplicissimus* von Anfang an mit dem größten Interesse verfolgt und halte ihn nach wie vor für das beste und originellste künstlerische Blatt unter allen der zur Zeit erscheinenden illustrierten Zeitschriften.

Max Klinger

Der *Simplicissimus* ist unter besten deutschen Witzblättern.

Wilhelm Leibl

Da sprechen die Leute immer von der „neuen Kunst“ und laufen in die Ausstellungen und suchen sie. Sie sollten den *Simplicissimus* in die Hand nehmen! Da haben sie die neue Kunst.

Walter Teufelsdröck

Der *Simplicissimus* scheint mir sowohl in illustrativer als auch in textlicher Hinsicht von hervorragender Bedeutung für unser heutiges Kulturleben, eine Bedeutung, die er nach meinem Dafürhalten vorwiegend Th. Th. Heine verdankt.

Franz von Lenbach

Ihr *Simplicissimus*, zwar in seiner Tendenz dann und wann recht roh und abförsend, hat, was Gedankenreichtum betrifft, oft genug auch meine Bewunderung hervorgerufen. — Und erst die Illustrationen! die von Heine, Thöny u. sind erst einzig und erheben sich dann und wann ganz ins Großartige, so daß sie mit Keibel, Oberländer dotan in der ganzen Welt dastehen. Sie sollten Heines Ergänzungen uns in einer Extraausgabe nochmals zugänglich machen.

Jonas Lie

Es war mit eine Freude, den *Simplicissimus* kennen zu lernen. Ihre Zeichnungen mit ihrem reichen Fonds von Witzlichkeit sind Ergänzungen von einem Künstlerleben, die niemals zu ermüden scheint. Dem Leben neue humoristische Seiten abzugewinnen, und der Text, sprudelnd frisch und abwechslungsreich wie die Unerlöschlichkeit der germanischen Volksseele.

Ich muß Ihnen Glück wünschen zu den talentvollen Mitarbeitern, die Sie verstanden haben um sich zu sammeln.



